

UPART

THE JUGGLER.

t. brinkmann jongliert griffelkunst-photographie & se king performt in der remise

Annett Reckert

Hochverehrtes Publikum, Mesdames et Messieurs, Ladies and Gentlemen! Bühne frei für einen ersten Höhepunkt dieses jungen Jahres in der Städtischen Galerie Delmenhorst: »The Juggler. T. Brinkmann jongliert Griffelkunst-Photographie & Se king performt in der Remise«! Sie erwartet ein Parforceritt durch die Geschichte der Photographie bis zur Gegenwart. Wagemutig »gejuggelt« von Thorsten Brinkmann. Er tritt als Künstler-Kurator auf, und bringt auch zahlreiche seiner skurrilen photographischen Selbstportraits, Skulpturen, Installationen und Videos ins Spiel. Etliche Arbeiten sind eigens für die Ausstellung entstanden.

Rund 160 historische und zeitgenössische Photographien aus der Sammlung der renommierten



Thorsten Brinkmann, *Der klassische Fourleg*, 2011
C-Print, 30 x 40 cm, Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e. V.
©VG Bildkunst Bonn 2018

Hamburger Griffelkunst-Vereinigung sind die entscheidenden Mitspieler der opulenten Vorstellung. Es sind u.a. Aufnahmen von Karl Blossfeldt, Bernhard Johannes Blume, Nan Goldin, Dan Graham, Astrid Klein, René Magritte, Boris Mikhailov, Peter Piller, Man Ray, Alexander Rodtschenko, August Sander, Thomas Scheibitz, Mac Orlan, WOLS, Tobias Zielony oder Heinrich Zille zu sehen.

Kenntnisreich und spielerisch mischt Thorsten Brinkmann mit teils abenteuerlich komponierten Wänden und Räumen allzu eingefahrene kunsthistorische Betrachtungsweisen auf. Innerhalb



Ausstellungsansicht *The Juggler*, Städtische Galerie Delmenhorst, 2018. Im Vordergrund: Thorsten Brinkmann, *Kuschelkuschelmuckelstop*, 2016. Im Hintergrund: Thorsten Brinkmann, *Der Wedler*, 2011

eines klaren Konzeptes, für das er die guten alten Genres Stilleben, Portrait, Landschaft, Akt sowie das kunstgeschichtliche Kapitel Surrealismus wählt, wird der Juggler mit verblüffenden Gruppierungen und wahnwitzigen Arrangements seiner Rolle gerecht. Mit Tapeten und farbigen Wandgestaltungen schafft er extravagante Interieurs, mit dem gnadenlosen Einsatz von allerlei Alltagsreißgut, von Tischlampen, Schuhen, Teppichen und Stoffen, spielt er immer wieder persiflierend auf unsere objektfetischistischen Triebe und die überheizte Behaglichkeit unserer Eigenheime an.

Was seine eigenen Arbeiten betrifft, so präsentiert sich Thorsten Brinkmann als ein Meister der Collage, Assemblage und vor allem der Inszenierung. Hinter humorvollen Titeln wie »Donna Delle« (2008) »Brünne Süperhild & Sigg di Star« (2013), »Wurschtler« (2013), »SUPRA« (2015) und

»Moonesque« (2018) verbergen sich ironische Selbstportraits, die genauso an Bildnisse der Renaissance und des Barock erinnern wie an kuriose Rollenspiele, Maskierungen und Vermummungen unserer Tage. Treten sie in einen Dialog mit Photogrammen aus der Griffelkunst-Sammlung, mit Aufnahmen der Neuen Sachlichkeit, vor allem aber mit traumwandlerischen Szenen der Surrealisten und Beispielen experimenteller Photographie unserer Gegenwart, eröffnet der Hamburger Künstler mancherlei erhellende Bezüge. Dazu gehören auch visuelle Wiederbegegnungen mit Arbeiten seiner Künstlerlehrer Floris M. Neusüss und Bernhard Johannes Blume.

Die Remise der Städtischen Galerie Delmenhorst macht Thorsten Brinkmann zur Bühne. Er zeigt die raumgreifende Installation »La Vie En RoseRock« (2013), zu der sowohl Photoarbeiten als auch bizarre Objekte rund um die nordischen Sagengestalten aus Richard Wagners Figurenkosmos zählen. Vor allem aber erwartet das



Thorsten Brinkmann, *director's shot No. 32*, 2017

Publikum dort eine kinoartige Situation. Gegeben wird die Video-Arbeit »Se king« (2009) – eine Persiflage auf tradierte Herrscherposen. Ergänzt wird sie durch einen Auszug aus der 2017 entstandenen Serie »Se king« – director's shot«. Diese Serie besteht aus großformatigen Farbaufnahmen, die mit der weltweit letzten noch betriebenen Polaroid-Großbild-Kamera (20 x 24 Zoll) in Wien aufgenommen wurden. Außerdem ist in der Remise das zum Projekt gehörende Unikat-Photobuch zu sehen. Es versammelt die schwindsüchtigen großformatigen Negative (61 x 50,8 cm) der Aufnahmen in einem überdimensionierten Fotoalbum, das mit aller Vorsicht geblättert werden darf.



Thorsten Brinkmann

Die Ausstellung »THE JUGGLER. T. Brinkmann jongliert Griffelkunst-Photographie & Se king performt in der Remise« wird großzügig vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der Oldenburgischen Landschaft und dem Freundeskreis Haus Coburg e. V. unterstützt. In Kooperation mit der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e. V. entsteht eine Publikation.

Ein Auszug aus der Delmenhorster Schau wird im November diesen Jahres in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund in Berlin präsentiert.

Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30
27749 Delmenhorst
noch bis 2.4.2018

Große Abbildung oben: Ausstellungsansicht *The Juggler*, Städtische Galerie Delmenhorst, 2018. Von links: Thorsten Brinkmann, *Donnia La Buse*, 2009. Marco van Duyvendijk, *Girl on bed*, 2011. Man Ray, *Retour à la raison*, 1923. Man Ray, *Juliet*, ca. 1945

41. bremer förderpreis für bildende kunst 2017

Ingmar Lähnemann

Dreizehn künstlerische Positionen sind in der Ausstellung zum 41. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2017 vertreten. Sie präsentieren ihre Arbeiten vom 4. Februar bis 15. April in der Städtischen Galerie Bremen dem Publikum sowie der Jury, die den Preis vergibt. Zu gewinnen ist ein Preisgeld von 6000,- € und eine Einzelkatalogförderung von 3000,- €. In einer Einzelausstellung wird außerdem nach zwei bis drei Jahren die weitere Entwicklung der Preisträgerin oder des Preisträgers gezeigt.

Der Bremer Förderpreis für Bildende Kunst ist ein Nachwuchsförderpreis, auf den sich Künstler*innen mit einem abgeschlossenen Studium aus Bremen und der Region bis zum 40. Lebensjahr bewerben können. Eine regionale Vorschlagskommission wählt die Ausstellungsbelegten aus, eine überregionale Jury bestimmt daraus die Preisvergabe. Die dreizehn beteiligten künstlerischen Positionen wurden in diesem Jahr aus 32 Bewerbungen von zwölf Künstlerinnen und 22 Künstlern inklusive zwei Künstlergruppen einjuriert.

Amina Brotz geht in ihrer Arbeit auf die örtlichen Gegebenheiten der Städtischen Galerie ein. Durch subtile Eingriffe in einem Bereich der Galerie, der viele für einen Ausstellungsraum ungewohnte Elemente aufweist, verschiebt sie die Wahrnehmung des Raumes und vermittelt diese an die Betrachter*innen in der Weise, wie sie sich selbst erschlossen hat.



Amina Brotz, Ohne Titel, 2018, Raufasertapete, Fußleiste, Deckenleiste, Türstopper

Zainab Haidary setzt in der Arbeit *Speculator* die eingelagerten und verpackten Werke der Kunstsammlung der Städtischen Galerie als unsichtbare Monumente ein, mit denen sie über die Hinter- und Abgründe der amerikanischen Kriege in Afghanistan und Irak reflektiert. In einer fragilen Wandinstallation und einer Textsammlung von kurzen Sätzen zum amerikanisch-westlichen Moraldiskurs überführt sie diese Reflektion in den Raum der Betrachter*innen.



Zainab Haidary, *Speculator*, 2018, Papierfahnen, Textausdrucke, Audio

Tobias Heine zeigt Videos unterschiedlicher Alltagsbeobachtungen von Orten, deren Auswahl sich durch einen zentralen Gegenstand kennzeichnet. Dessen Bildlichkeit im Sinne eines Tafelbildes wird durch die teilweise wenig sichtbaren Geschehnisse in dessen Umgebung in messbare Zeitlichkeit gebracht und im Medium des Films verortet. Als Gegenüberstellung werden Einblicke in die Räume der Städtischen Galerie genutzt, die den konkreten Raum wiederum zu einem Tafelbild zu machen scheinen.



Tobias Heine, *concurrent*, 2017-18, Zweikanalvideo-Installation, HD-Video, Ton, Farbe, 30 Min. Loop

David Hepp greift ortsspezifisch in den Ausstellungsraum im Foyer der Städtischen Galerie ein, legt ursprüngliche bauliche Strukturen frei und aktiviert mittels seiner Eingriffe das Bewusstsein der Betrachter*innen für spezifische Aspekte des besonderen Raumes. Er nutzt Vitrinen aus dem Bestand der Galerie als Material für seine Installation.



David Hepp, Ohne Titel, 2018, Vitrinen, Maßplättchen, Raum-interventionen

Myong-Hee Ki präsentiert zwei abstrakte Zeichnungen, deren Strukturen Gebirgslandschaften evozieren, sowie das Künstlerinnenbuch *Folded white night*, dessen Material auch sein Inhalt ist – es besteht aus zusammengefassten gebrauchten weißen Nachtgewändern, welche die eigene Geschichte erzählen, obwohl sie eindeutig weiße, unbeschriebene Buchseiten zitieren.



Myong-Hee Ki, *Gefaltete weiße Nächte*, 2016, Stoff, 35 x 35 cm

Hannes Middelberg zeigt die Arbeit *Kratzer*. Drei Apparate sind vor einer Wand der Städtischen Galerie installiert. Mit unsicheren Bewegungen zeichnen sie kontinuierlich in die Wandoberfläche. Im Verlauf der Förderpreisausstellung werden so durch stetiges Kratzen Schichten vergangener Ausstellungen in feinen Linien freigelegt.



Hannes Middelberg, *Kratzer*, 2018, Stative, Motoren, Metallstäbe

Elise Müller interveniert in ihrer Installation *political ischias* ebenfalls direkt im Ausstellungsraum, den sie mit einigen skulpturalen Setzungen und Wandzeichnungen überformt. Mit Plastiken und gerahmten Zeichnungen verbinden sich diese Interventionen zu einer vierteiligen Installation.



Elise Müller, *political ischias*, 2018, Wandzeichnungen

Lucas Odahara reflektiert in der Arbeit *To make ends meet* auf einer sehr persönlichen Ebene und in Verbindung mit einer Liebesgeschichte über die Wohnkosten in verschiedenen Städten dieser Welt, in denen er selbst gewesen ist. Seine auf je einem Quadratmeter montierten subjektiven Fotos des jeweiligen Ortes bietet er während der Ausstellung zum Mietquadratmeterpreis des Ortes zum Verkauf an.



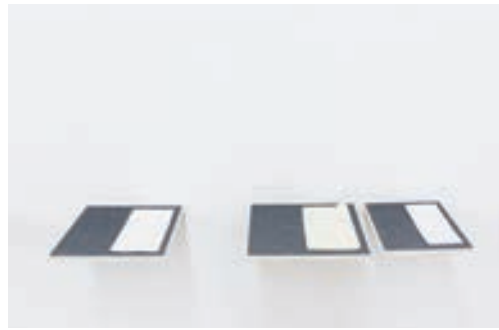
Lucas Odahara, *To make ends meet*, 2018, Holz, Millimeterpapier, Drucke, Schüssler, 400 x 400 x 5 cm

Pia Pollmanns spürt in ihrem fotografischen Projekt *Die Wege der Elisa Kosch* anhand eines autobiografischen Berichts ihrer Großmutter deren Herkunft in Schlesien in subjektiv geprägten Fotografien nach, die in der Ausstellung mittels eines großformatigen Bildes repräsentiert werden. Der Bericht ist dazu als Audiospur zu hören.



Pia Pollmanns, *Die Wege der Elisa Kosch*, 2016-18, Fotografie, Audio

Matthias Ruthenberg zeigt zwölf gezeichnete Künstlerbücher, kleine Sammlungen lakonischer, humorvoller Kommentare, Sätze und Geschichten mit ebensolchen Zeichnungen auf uneinheitlichen Papieren, die mit Fäden unregelmäßig selbst gebunden wurden und Betrachter*innen einladen, die kurzen Erzählungen weiterzudenken.



Matthias Ruthenberg, zwölf Künstlerbücher (*piano, abtischen, klopigrammatur, im vokabelverleih, o.t. gelb kunsthalle, im versteck, herbarium, der anorak, am nachmittag, salzwasser im friedrichshain, schlafsack elefant, als ich meine eigene ersatzmannschaft war*), Bleistift auf Papier



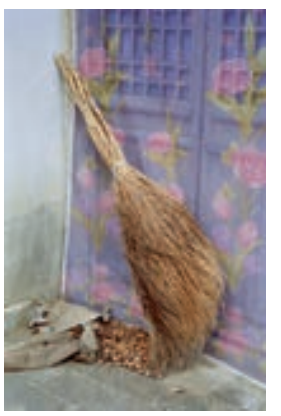
Matthias Ruthenberg, Ohne Titel (*gelb kunsthalle*), Detail, 2017, Bleistift auf Papier

SNIJOT alias Christian Bungies und Björn Burkandt bringen skurrile Figuren aus Schaufensterpuppen und Alltagsgegenständen zu einem Tableau zusammen, das eine oder mehrere absurde Erzählungen nahelegt, in die sich Betrachter*innen direkt integrieren zu können scheinen.



SNIJOT (Christian Bungies, Björn Burkandt), *It's time to make a move*, 2018, Installation

Su Bo repräsentiert mit einer Serie von fünf großformatigeren Fotografien sein fotokünstlerisches Verfahren, präzise Ausschnitte unzähliger Alltagsbeobachtungen zu künstlerischen Bildkompositionen zu machen und miteinander in nachvollziehbaren formalen Reihen zu einer Erzählung zu komponieren.



Su Bo, *Im Hinterhof (Shanbei, China)*, 2016

Daniel Wrede kombiniert drei einzelne Arbeiten – eine skulpturale Setzung von drei Fahrradständern als gewaltige Haltegriffe auf der Wand, eine absurd veränderte Schubkarre und ein kleines goldenes Bild aus mit Daten bedruckten Verschlussclips – zu einer Installation, deren Einheit aus der Materialität und der jeweiligen Übertragung wiedererkennbarer Alltagsgegenstände in plastische Kunstwerke entsteht.



Daniel Wrede, *Schubkarre*, 2017, Objekt, Stahlblech, Gummi, diverse Materialien, 80 x 75 x 150 cm

Die Hauptjury hat den 41. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2017 Matthias Ruthenberg zugesprochen.



Matthias Ruthenberg
Foto Myong-Hee Ki

Die Vorschlagskommission für den 41. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2017 bildeten Ingo Clauß, Weserburg | Museum für Moderne Kunst, Dr. Eva Fischer-Hausdorf, Kunsthalle Bremen, Wolfgang Hainke, Künstler, Dr. Kai Kähler, Kunstverein Bremerhaven, Dr. Ingmar Lähnemann, Städtische Galerie Bremen, Dr. Frank Laukötter, Kurator, Rose Pfister, Senator für Kultur, Dr. Annett Reckert, Städtische Galerie Delmenhorst, Dr. Mona Schieren, Hochschule für Kunst Bremen, und Dr. Veronika Wiegartz, Gerhard-Marcks-Haus.

Mitglieder der Hauptjury für den 41. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2017 waren Prof. Christina Kubisch, Künstlerin, Dr. Thomas Niemeyer, Städtische Galerie Nordhorn, Prof. Dr. Olaf Peters, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, und Ute Stuffer, Kunstverein Hannover.

**Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28201 Bremen
bis 15.4.2018**

Dienstag, 06.3.2018, 19 Uhr

**KunstArbeit II
Informationen für den künstlerischen Alltag
In Kooperation mit dem BBK –
Bremer Verband Bildender Künstlerinnen
und Künstler**

**Thema: Künstlerförderung und Fördermittelvergabe durch den Senator für Kultur
Mit Rose Pfister und Andrea Martens,
Senator für Kultur**

Sonntag, 15. April 2018, 15 Uhr

**Finissage und KünstlerInnenführung –
beteiligte Künstlerinnen und Künstler der
Ausstellung stellen ihre Arbeiten vor**

die ausstellungsvergütung // part 1

ein erster schritt von der lebenskunst zum leben von der kunst

Doris Weinberger

Sie sind Politiker*in, Musiker*in, Schriftsteller*in, Schauspieler*in, etc. Sie stehen voller Leidenschaft und mit beiden Beinen fest in Ihrem Berufsleben, ihr Wirken wird öffentlich wahrgenommen, gehört, gelesen, gesehen: die Rede, der neue Song, das literarische Erlebnis, die künstlerische Produktion. Sie ernten Aufmerksamkeit und profitieren in Form von Wahlerfolg, Selbstvermarktung, Karrierepuzzle. Sie verdienen daran einen Teil Ihres Lebensunterhalts: eine Vergütung, Tantiemen, ein Honorar ...

Sie sind bildende Künstler*in. Sie sind per definitionem mythologiae Lebenskünstler*in und folgen allein Ihrer Berufung. Sie sind dankbar, wenn Sie Ihre Werke öffentlich zeigen dürfen. Sie dienen als Rohstofflieferant*in der Bebilderung kuratorischer Thesen und bildungspolitisch relevanter Themen. Die Achtung des Publikums ist Ihnen gewiss, Sie werden gefeiert als Katalysator*in der Gesellschaft, innovative Position, geschütztes Kulturgut. Sie verdienen daran: nichts.

Was die meisten Künstler*innen am Ende des Monats netto zur Verfügung haben, ist weit entfernt von dem, was dem Bevölkerungsdurchschnitt mit einer entsprechend langen Ausbildung bleibt. Während es vereinzelt Künstler mit sehr hohem Einkommen gibt, muss ein großer Teil das geringe Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit durch andere Erwerbsarbeit aufbessern bzw. erzielt nur dadurch das zum Leben notwendige Grundeinkommen und/ oder ist abhängig vom mitverdienenden Partner oder der Verwandtschaft. Das liegt unter anderem daran, dass Museen und andere Institutionen ihre Verhandlungsmacht nutzen, um die Kosten für das Ausstellen von Werken und die Mitarbeit von Künstler*innen möglichst gering zu halten. Nach einer Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Situation Bildender Künstler*innen liegt das durchschnittliche Einkommen der in der Künstlersozialkasse versicherten bildenden Künstlerinnen zum 1. Januar 2016 bei geringen 13.268 Euro, bei Künstlern bei 18.121 Euro. Die Studie macht weiterhin deutlich, dass über 80% der befragten Künstler*innen sich zwischen 2013 und 2015 an durchschnittlich drei bis vier Einzel- oder Gruppenausstellungen pro Jahr beteiligt haben, dennoch aber zwei Drittel der Befragten jährlich konstant weniger als 5000 Euro durch den Verkauf ihrer Kunstwerke einnahmen.¹

Wie kann das sein? Seit 1971 gibt es bereits Diskussionen, Vorstöße, Entwürfe, Anfragen und Gesetzesentwürfe, diese ungerechten Zustände, welche in diesem Ausmaß von den Künstler*innen nur die Bildenden betreffen, zu beenden, bzw. zu mindern.

Als Erfolge sind zu verzeichnen: die Diskussion zum Thema Ausstellungshonorare und deren gesetzliche Regelung im Deutschen Bundestag im Februar 1998. Weiterhin eine Übereinkunft der Bundesvorstände des BBK und der Fachgruppe Bildende Kunst der IG Medien, mit der eine urheberrechtliche Regelung einer Ausstellungsvergütung entsprechend des im Kunststrat entwickelten Vorschlags verabredet wird (November 2000). Es folgte 2004 eine Anhörung zur Frage der Einführung eines Vergütungsanspruchs für die Ausstellung von Werken der bildenden Kunst, durchgeführt vom Bundesministerium der Justiz. 2005

wird in der SPD-Fraktion tatsächlich ein Gesetzesentwurf zur urheberrechtlichen Regelung einer Ausstellungsvergütung erarbeitet; aufgrund der vorgezogenen Neuwahlen kommt es nicht mehr zur Beratung im Deutschen Bundestag. Eine große Gelegenheit. Vertan, vertagt, verebtt.

Doch es geht weiter. Im Juni 2012 veröffentlicht der Landesverband Bildende Kunst Sachsen e.V. (damals Sächsischer Künstlerbund e.V.) die »Richtlinie zur Ausstellungsvergütung für bildende Künstler in Sachsen«. Ein öffentliches Fachgespräch im Bundestags-Ausschuss für Kultur und Medien »zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der bildenden Künstlerinnen und Künstler unter Berücksichtigung der Diskussion um eine Ausstellungsvergütung« findet statt (2012), 2014 erscheint die »Leitlinie zur Vergütung von Leistungen Bildender Künstlerinnen und Künstler im Rahmen von Ausstellungen«.²

Bildende Künstler*innen erhalten bisher nur selten eine Vergütung dafür, dass sie ihre Werke und andere Leistungen für eine Ausstellung/ Veranstaltung zur Verfügung stellen und/oder wenigstens den Aufwand für die Ausstellungsrealisierung entschädigt bekommen. Im Gegenteil: Häufig sind es die Künstler*innen selbst, die an der Öffentlichkeitsarbeit, an der Vermittlung bei

Führungen oder Gesprächen oder am Auf- und Abbau mitwirken, den Transport der Werke und ihre Fahrtkosten für die Vor- und Nachbereitung schultern. In anderen Kunstsparten wird eine solche Nutzung künstlerischer Leistungen selbstverständlich vergütet.

Daher fordert der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler das Schließen dieser Gerechtigkeitslücke: die Verankerung der Ausstellungsvergütung im Urheberrecht.

Warum es unbedingt einer gesetzlichen Regelung bedarf? Einerseits spiegelt eine Ausstellungsvergütung zwar nur den Respekt vor der erbrachten künstlerischen Leistung wider und verbessert die wirtschaftliche Situation bildender Künstler*innen nur mäßig. Andererseits zählt sie jedoch als künstlerisches Einkommen und trägt so zum Erreichen der Mindestgrenzen für die Mitgliedschaft in der Künstlersozialkasse bei. Und sie hat das Potenzial, für ein generelles Umdenken bei Künstler*innen und Aussteller*innen, aber auch bei Politiker*innen und dem Publikum zu sorgen.

Vor allem aufgrund vielfältiger gewordener künstlerischer Ausdrucksformen, der Etablierung von Ausstellungsveranstaltungen ohne eigene Sammlung und der immer geringer werdenden Ankaufetats öffentlicher Museen und Ausstellungshäuser, hat sich die im Urheberrecht formulierte Ausnahme für Bildende Künstler*innen, einen Anspruch auf angemessene Vergütung für ihre Leistung im Rahmen von Ausstellungen geltend machen zu können, als strukturelle Benachteiligung erwiesen. So selbstverständlich es sein muss, dass sich öffentlich geförderte Einrichtungen und Projekte an die Einhaltung sozialer Mindeststandards und möglichst barrierefreier Zugänge gebunden fühlen, so selbstverständlich muss es sein, dass sie entsprechend ihrem gesamten Aufgabenbereich bedarfsgerecht ausgestattet werden.⁴

Um diese Forderungen erneut durchzusetzen existiert seit 2016 die Initiative Ausstellungsvergütung. Mitglieder sind BBK, Deutscher Künstlerbund, GEDOK, ver.di-Fachgruppe Bildende Kunst und VG Bild-Kunst. Die Linke und Bündnis 90/ Die Grünen unterstützen die Forderungen der Berufsgruppen: 2017 wird ein Antrag der Linken zur Verankerung der Ausstellungsvergütung im Urheberrecht im Bundestag debattiert. Und: vom Ausschuss für Kultur und Medien mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen das Votum von Linken und Bündnis 90/Die Grünen abgelehnt ...

Es mag noch einige Anstrengungen kosten, jedoch gibt es auch jüngste positive Beispiele. Unter sozialdemokratischer Regierung wurde in Schweden der Anstoß dazu gegeben, für staatliche Institutionen klare und verbindliche Regelungen aufzustellen, wie diese bildende Künstler*innen bezahlen müssen. Diese Regeln wurden zwischen den Organisationen der Künstler*innen und dem Kulturrat ausgehandelt und traten mit Beginn des Jahres 2009 in Kraft.⁵

Und – seit 2016: Nachdem die SPD-CDU-Regierung in Berlin zum Jahresbeginn eine Ausstellungsvergütung in kommunalen Galerien eingeführt hat, kann auch auf praktische Erfahrungen in Deutschland zurückgegriffen werden.

Daher die vorläufig formulierte Forderung und das Ziel der Initiative Ausstellungsvergütung: Die Zahlung von Ausstellungsvergütungen und von Aufwandsentschädigungen an Bildende Künstler*innen verbindlich in die Förderkriterien aufzunehmen. Und sie als feste Posten in den Kalkulationen anzuerkennen.

- 1) Dr. sc. Eckhard Priller, Expertise zur Umfrage des Bundesverbands bildender Künstlerinnen und Künstler (Hrsg.), 2016
- 2) https://www.bbk-bundesverband.de/fileadmin/user_upload/wetpdf/AV_Chronologie_21.7.2017.pdf
- 3) https://www.bbk-bundesverband.de/fileadmin/user_upload/wetpdf/Leitlinie_20140610_print1_einzelseiten_-_neu.pdf
- 4) https://www.bbk-bundesverband.de/fileadmin/user_upload/wetpdf/Antrag_der_Linkenfraktion_04-2017.pdf
- 5) Clemens Borsdorf, Das schwedische System der Künstlervergütung. Ein Modell für andere Länder?, November 2010

2.1 Berechnung der Ausstellungsvergütung
Die Ausstellungsvergütung für die Nutzung der Werke durch den Veranstalter berechnet sich wie folgt:

Grundbetrag zur Nutzung des Ausstellungsrechtes	= 125 € pro Woche
Faktor nach Wirtschaftskraft des Veranstalters	= 0,2 – 3,5
Dauer der Ausstellung	= Berechnung pro Woche
Ausstellungsvergütung	
= Grundbetrag x Wirtschaftskraftfaktor x Dauer	

Faktor	Veranstalter	4 Wochen	6 Wochen
0,2	Soziokulturelle Einrichtungen	100 €	–
0,4	Öffentliche Bildungseinrichtungen	200 €	300 €
1,0	Kleine Unternehmen	500 €	750 €
1,5	Mittlere Unternehmen und Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung und Behörden	750 €	1.125 €
2,0	Große Unternehmen	1.000 €	1.500 €
1,0	Museen und Kunsthallen mit Besucherzahlen bis zu 10.000 pro Jahr	500 €	750 €
1,5	Museen und mittelgroße Kunsthallen mit Besucherzahlen von 10.000 bis zu 50.000 pro Jahr	750 €	1.125 €
2,0	Mittelgroße Museen, große Kunsthallen und Kulturhäuser mit Besucherzahlen von 50.000 bis 100.000 pro Jahr	1.000 €	1.500 €
3,5	Zentrale staatliche Museen, internationale Ausstellungen in der Regie der BRD	1.750 €	2.625 €

Alle aufgeführten Beträge gelten zzgl. der gesetzlichen MwSt.

vorstandswahlen im BBK-bundesverband

Im Oktober 2017 wurde auf der Bundesdelegiertenversammlung des BBK ein neuer Vorstand gewählt. Neue Sprecherin des Vorstands ist **Dagmar Schmidt** aus Hannover. Sie ist auch Landesvorsitzende in Niedersachsen. **Werner Schaub**, der bisherige Sprecher des Vorstands wurde zum Vorsitzenden gewählt. Er gab vor der Wahl die Erklärung ab, für ein weiteres Jahr zur Verfügung zu stehen, um dem neuen Vorstand seine Erfahrungen und sein Netzwerk übergeben zu wollen. Als Beisitzerinnen und Beisitzer wurden gewählt:

Friederike van Duiven (auch Landesvorsitzende in NRW),
Doris Granz (Sachsen),
Erhard Kalina (Niedersachsen),
Prof. Klaus Nerlich (Sprecher des Vorstands Thüringen),
Marcel Noack (Sachsen).

Fünf der neuen Vorstandsmitglieder traten gemeinsam mit einer Gruppe von sieben Kandidaten für die Wahl an. Wegen der Altersstruktur der neugewählten Vorstandsmitglieder kann man von einem Generationenwechsel sprechen.

Formulierte Ziele des neuen Vorstands sind, mehr Transparenz, stärkere Zusammenarbeit mit den Landesverbänden, Unterstützung der Landesverbände bei der Werbung neuer Mitglieder.



Klaus Nerlich, Doris Granz, Werner Schaub, Erhard Kalina, Doris Schmidt, Friederike van Duiven, Marcel Noack (v.l.n.r.), Foto: Benjamin Pritzkeleit

syowia kyambi – double consciousness

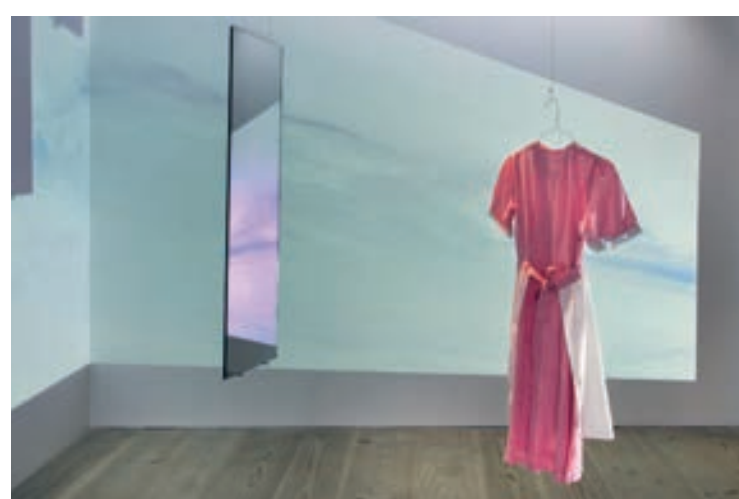
Alejandro Perdomo Daniels

Identität, Geschlecht, Erinnerung, Kolonialismus. Das sind die Themen, mit denen sich die deutschkenianische Multimedia-, Installations- und Performancekünstlerin Syowia Kyambi beschäftigt. In ihrer Arbeit nimmt sie eine kritische Haltung gegenüber den kulturellen Machtstrukturen ein, die die Konstruktion des Selbst im Kontext der postkolonialen Erfahrungswelt prägen. Eine Erfahrung, die ihr als in Kenia geborener und dort lebender Künstlerin vertraut ist.

Syowia Kyambis Präsenz im globalen Kunstbetrieb wird durch zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen sowie Künstler-Residencies in Ländern wie Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Kenia, Mali, Mexiko, Schweden, Simbabwe, Südafrika und in den Vereinigten Staaten von Ameri-

ka unterstrichen. Im Laufe ihrer Karriere hat sie mehrere Auszeichnungen und Stipendien gewonnen, u. a. den UNESCO Award for the Promotion of the Arts und den Art in Global Health Grant der Wellcome Trust Fund in Großbritannien.

In ihrer Ausstellung *Double Consciousness*, von dem Kunsthistoriker und Kurator Alejandro Perdomo Daniels kuratiert, nimmt Syowia Kyambi Bezug auf einen zentralen Begriff des US-amerikanischen Philosophen und Soziologen William Edward Burghardt Du Bois, der als führender Vertreter der Bürgerrechtsbewegung und Vordenker des Panafrikanismus gilt. Mit multimedialen produktionsästhetischen Mitteln reflektiert die Ausstellung die internen Spaltungen, die bei der Identitätsbildung in der postkolonialen Gesellschaft Afrikas stattfinden.



Galerie Mitte im KUBO
Beim Paulskloster 12,
28203 Bremen
2.3. bis 6.4.2018

Eröffnung: Freitag,
2.3.2018 um 20 Uhr

Finissage,
Künstlergespräch:
Freitag,
6.4.2018 um 20 Uhr

Syowia Kyambi, *View*, 2016, Installation, Foto: Delfina Foundation

PROJEKT ZEHN von tom gefken

Frank Laukötter

PROJEKT ZEHN ist der Titel der Ausstellung von Tom Gefken in der Kulturkirche St. Stephani Bremen, die dort in der Zeit vom 2. März bis zum 24. Juni 2018 zu sehen ist. Der Bremer Künstler ist der siebte Stipendiat der Bremischen Evangelischen Kirche. PROJEKT ZEHN hat nicht nur den Dekalog zum Thema, wie er im 2. und 5. Buch Mose überliefert ist (schon die Fassungen sind nicht ganz und gar deckungsgleich), sondern auch alternative Dekaloge.

So lässt Gefken gleich im Bereich des Eingangs zur Schau, im nördlichen Querschiff, zehn mal zehn Gebote bzw. Verbote aufeinandertreffen. Sie sind einerseits religiös, sie stammen u. a. aus dem Buddhismus, dem Christentum, dem Judentum oder dem Islam, andererseits sind sie nicht oder nahezu nicht aus religiösen Positionen heraus formuliert, wie diejenigen von u. a. Bobby Henderson, Christopher Hitchens, Ebon Musings oder Bertrand Russell. Etwas weiter in der Schau, im südlichen Querschiff, werden Artikel aus Zeitungen, Zeitschriften, sprich Exempel aus den aktuellen Medien gezeigt, die sich explizit oder implizit auf die zehn Gebote und Verbote beziehen, von welcher Couleur auch immer, auch über die genannten hinaus.

Eine solche Ouvertüre ist in ästhetischer Hinsicht surrealistisch, da prallt eine Menge aufeinander, bei Lautréamont sind es eine Nähmaschine, ein Regenschirm und ein Seziertisch. In kognitiver Hinsicht ist sie skeptizistisch. Hier geht es nicht um Dinge wie eine Nähmaschine, einen Regenschirm oder einen Seziertisch, sondern um Haltungen, von denen es eine gibt, eine andere und mindestens noch eine weitere andere. Ja, wie wissen wir überhaupt das, was wir wissen oder zu wissen meinen, entspringt dem als eine offene Frage. Diese ist alt und neu, ja sehr gegenwärtig. Wie das Unwort des Jahres zeigt, das da lautet, dass eine Lüge keine Lüge, sondern eine alternative Tatsache sei, wir aber nicht lügen sollen, laut Exodus 20, 16 und Deuteronomium 5, 20.

Mit solchen wörtlichen Thesen setzt sich Tom Gefken im Längsschiff bildlich auseinander. Er tut dies als Agnostiker und Skeptiker. Dabei geht es ihm um eine vergleichende Recherche von vermeintlich allgemeinen Regularien.



Tom Gefken, So Far from me, Öl auf Holz, Metallrahmen, Fotos, Karton, 2018 (Detail).

Zwei der zehn Blindbögen im Längsschiff seien hier besprochen, neben den künstlerischen Eingriffen, die der Künstler für die Ausstellung reFORMATION – wandeln – erneuern – überschreiten in den Supraporten schuf.

In den letzteren schrieb er nicht in seiner, sondern in der Handschrift von jemand anderem: »Wenn ich aufwache, ist Sonntag« und »Wenn ich aufwache, ist Montag«. Auch für Agnostiker und Skeptiker gilt der Kalender. Laut Dekalog gibt es in ihm einen freien Tag jede Woche neben den Werktagen.

Dass der Künstler zwei Bögen nutzt, um ein Gebot zu veranschaulichen, zeugt davon, dass es ihm nicht um eine illustrative eins zu eins Übersetzung des Dekalogs und dessen Alternativen in den zehn Bögen geht.

Wenn es denn eine relativ unmittelbare Übersetzung gibt, dann ist es die, die Gier einzugrenzen auf die Frau oder den Mann deiner oder deines Nächsten, auf deren oder dessen Haus, Hab und Gut. Hier hat Tom Gefken eine blecherne Hütte wiedergegeben. Und Frauen, die er teils aus dem kunstgeschichtlichen Kanon zitiert, teils aus Magazinen, die mit Nacktheit ihr Geld verdienen. Hier trifft High auf Low. #MeToo.

Der wohl eleganteste, subtilste Kommentar des Künstlers, ist der zu dem Gebot, nicht zu töten. Er gibt eine verbrannte Ruine wieder, den Grenfell Tower, den er in eine Pyramide ohne Spitze verformt hat. Sie erinnert an sich selbst, an Tötungen durch Unterlassungen, assoziativ aber auch an jene zwei Zwillingstürme, die am 11. September 2001 einstürzten, sowie an den Turm zu Babel.

Gibt es eine gemeinsame Sprache, z.B. die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die das alles einlöst, für jede Sprache?

Tom Gefken: Projekt Zehn
Kulturkirche St. Stephani Bremen
Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
2.3. – 24.6.2018

projektraum vor dem steintor 133

Carla Johanna Frese

Seit Anfang September betreibt der Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK für knappe 6 Monate einen temporären Ausstellungs- und Projektraum im Bremer Steintor (Vor dem Steintor 133). Dieser Raum wurde im Vorfeld an die Künstlerinnen des Verbandes vergeben, die ihn nun bis Anfang März 2018 vielfältig genutzt haben. Der Projektraum wurde zu einem Treffpunkt, über den man ins Gespräch gekommen ist und in dem sich Teile der Kunstszene Bremens auf spielerische Art und Weise präsentieren und ausprobieren konnten.

Anders als andere Regionalgruppen der GEDOK hat der Künstlerinnenverband Bremen keine eigenen Galerie- oder Ausstellungsräume. Stattdessen suchen wir uns für unsere Projekte immer wieder neue und interessante Orte, an denen wir unsere Ideen realisieren können. Mehr durch einen Zufall sind wir nun in Kooperation mit thealit an diesen kleinen Raum mitten im Bremer Viertel gekommen.

Von September bis März fanden nun viele verschiedene Ausstellungen, Aktionen und Projekte statt: eine Schuhwerkstatt (Anja Fußbach, Marion Bösen, Elianna Renner, Daniela Grell), Ausstellungen und Installationen (Beate und Helena Möller / Marina Schulze mit Gästen aus Island und Finnland / Doris Weinberger, Bea Kusovszky und Emese Kazár / Anne Rossipaul / NOMDEPLUM / Martina Gropius / Claudia Medeiros und Maggie Rapuano / Renate Bühn / Silke Thoss / Monika B. Beyer / Sabine Wewer und Isolde Look / Kornelia Hoffmann und Edith Pundt) und Informationstage zum neu gegründeten Bremer Forum für Künstlernachlässe. Des Weiteren wurde der Raum von Claudia Cruz als Arbeitsraum genutzt, um über das »Ausländer sein« mit verschiedenen Tänzern aus Latein- und Südamerika zu arbeiten,



Monika B. Beyer, Neutrinos



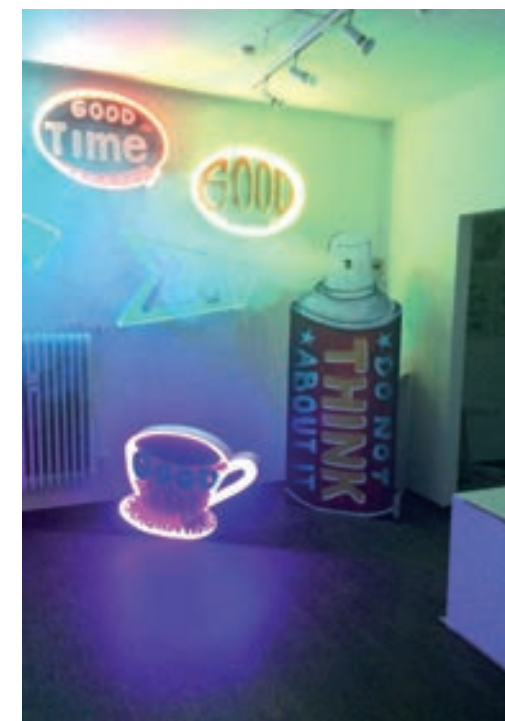
Maggie Rapuano und Claudia Medeiros, Affective Map



NOMDEPLUM, Ansicht Ausstellung



Isolde Look, Kyoto laugh Forever, Postkarte



Silke Thoss, Silky's World

Gertrud Schleising zeigte ihren neuen »ABC-Film« zum Künstlerinnenverband Bremen und Claudia Christoffel organisierte mit dem Projekt »Support Your Local Girl Gang« eine Verkaufsausstellung mit vielen beteiligten Künstlerinnen aus dem Verband u. a. mit Marion Bösen, Sirma Kecec, Edeltraut Rath und Sandy Volz.

Die letzte Veranstaltung ist vom 2. bis 4. März. Dann wird zwischen 15 und 18 Uhr die Ausstellung von Marina Schulze zusammen mit Ingunn Fjóla Ingþórsdóttir (Island) und Heini Matveinen (Finnland) »lights and reflection« zu sehen sein.

Der Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK ist ein Verband für Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen: BILDENDE KUNST – MUSIK – MULTIMEDIA – PERFORMANCE

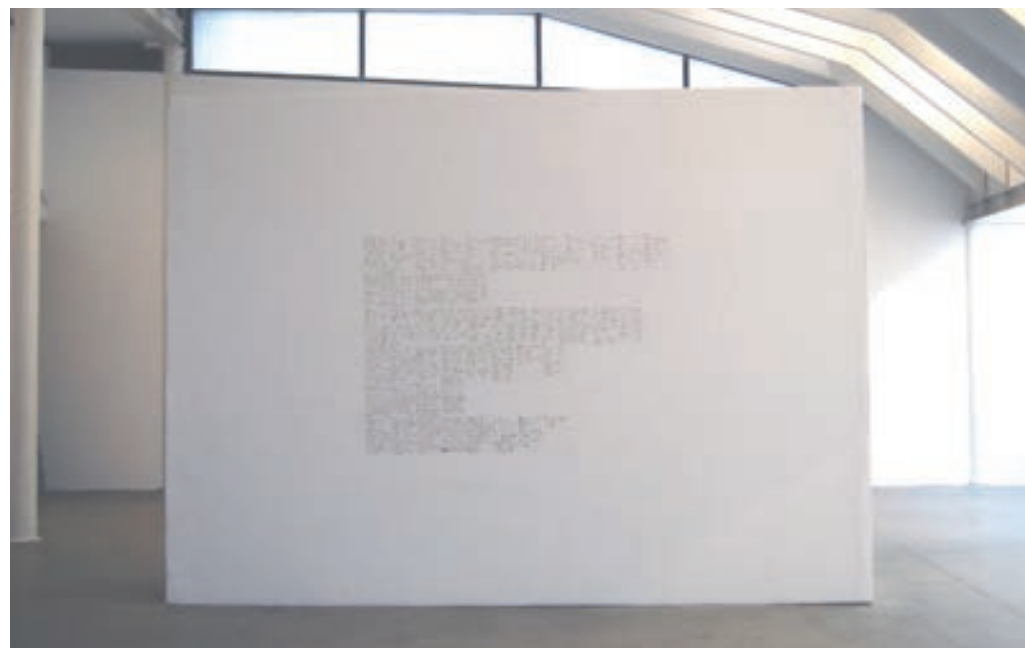
Infos unter:
www.kuenstlerinnenverband.de

Mit freundlicher Unterstützung vom Senator für Kultur Bremen und der Karin und Uwe Hollweg Stiftung

das bremer atelierstipendium erhält nora olearius



Nora Olearius, 72,95 Kubikmeter, 2016



Frappé, 2017, Ausstellungsansicht, Städtische Galerie Bremen



Hairmatic, 2017, Ausstellungsansicht, Weserburg | Museum für Moderne Kunst, Bremen

Das Bremer Atelierstipendium, das der Senator für Kultur vergibt, geht in die zweite Runde. Seit Januar 2018 arbeitet nun die Bremer Künstlerin **Nora Olearius** im Rahmen ihres Stipendiums in einem Atelier des Künstlerhauses Bremen. Die 1988 geborene Nora Olearius, hat an der Hochschule für Künste in Bremen studiert und ihr Studium als Meisterschülerin von Jean Francois Guiton beendet. Sie erhielt 2017 den Bremer Förderpreis für bildende Kunst. Ein künstlerischer Beirat, der den Senator für Kultur berät, hat Nora Olearius als Stipendiatin empfohlen. Der Beirat besteht aus Mitgliedern, die durch ihre Berufstätigkeit mit den Arbeitsgebieten der zeitgenössischen bildenden Kunst vertraut sind.

Das Ziel des Stipendiums ist, den jungen Künstlerinnen und Künstlern beim Einstieg in das professionelle Berufsleben und bei der Vernetzung im Kunstbetrieb zu unterstützen sowie ihre künstlerische Arbeit vor Ort zu etablieren. Das Künstlerhaus Bremen stellt dafür einen Atelierarbeitsplatz zur Verfügung, ermöglicht den Austausch mit erfahrenen Kollegen und Kolleginnen sowie einen Einblick in die Praxis eines international vernetzten Ausstellungsraumes. In diesem Jahr wird die Atelier-

stipendiatin darüberhinaus an den im September 2018 stattfindenden Tagen der offenen Ateliers des Künstlerhauses Bremen teilnehmen. Die Betreuung der Stipendiaten und Stipendiatinnen erfolgt durch die künstlerische Leitung des Künstlerhauses und weiterer externer Kuratoren und Kuratorinnen. Das Bremer Atelierstipendium umfasst einen zwölfmonatigen mietfreien Arbeitsraum im Künstlerhaus Bremen sowie ein zusätzliches Barstipendium finanziert durch den Senator für Kultur.

Im vorherigen Jahr kam der Bremer Künstler **Tim Reinecke** in den Genuss für ein Jahr im Künst-

lerhaus Bremen zu arbeiten. Sein Aufenthalt wird nun mit der Abschlussausstellung im Künstlerhaus Bremen enden. Die Ausstellung mit dem Titel »Beyond Thrill« wird vom 9. 3. bis 15.4.2018 in der Galerie des Künstlerhauses Bremen zu sehen sein.

Rückfragen zum Bremer Atelierstipendium und zur nächsten Ausschreibung bitte an:

Senator für Kultur
Rose Pfister
Tel: 0421-3615776
E-Mail: rose.pfister@kultur.bremen.de

neue künstlerische leitung im künstlerhaus bremen nadja quante übernimmt das programm der galerie

Zum 1. Februar 2018 übernahm Nadja Quante die künstlerische Leitung des Künstlerhaus Bremen und wird somit das Programm der Galerie ab Sommer 2018 gestalten.

Nadja Quante tritt die Nachfolge von Fanny Gonella an, die das Haus Ende Januar 2018 verlassen hat. Fanny Gonella wechselt zum 1. Februar 2018 nach Metz in Frankreich und übernimmt dort die Leitung der Institution FRAC Lorraine. Fanny Gonella hatte in den letzten vier Jahren das Ausstellungsprogramm der Galerie mit großem Erfolg verantwortet.

Die 1977 in Leverkusen geborene Nadja Quante lebt und arbeitet seit 2016 als freie Kuratorin, Autorin und Redakteurin in Berlin, wo sie unter anderem für das Projekt »Untie to Tie – Koloniale Vermächtnisse und zeitgenössische Gesellschaften« der ifa-Galerie Berlin tätig war. Sie studierte Angewandte Kulturwissenschaften (M.A.) mit dem Schwerpunkt Kunst- und Bildwissenschaften an der Universität Lüneburg. Von 2008 bis 2015 arbeitete sie als Projektleitung und kuratori-

sche Assistenz für den Badischen Kunstverein in Karlsruhe, wo sie zahlreiche Ausstellungen koordinierte und von Februar 2013 bis April 2014 die Interims-Geschäftsführung innehatte. Am Badischen Kunstverein kuratierte sie die Ausstellungen »Hold Repeat Pause« mit Hanna Schwarz und Emilie Pitoiset (2013), »Pauline Boudry/Renate Lorenz: Patriarchal Poetry«, (2013, co-kuratiert mit Anja Casser), »Michaela Melián: In a Mist« (2014) und »Hannah Weinberger: You'll be there when I'll be near« (2016) und verantwortete das Ausstellungsprojekt »An Unhappy Archive«. Zudem betreute sie dort das Ausstellungsprojekt »31,2 laufende Meter zur Geschichte des Badischen Kunstvereins« (2015), das in enger Zusammenarbeit mit Studierenden der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und dem Generallandesarchiv in Karlsruhe entstand. Sie ist Lehrbeauftragte an der Leuphana Universität Lüneburg, wo sie zur Zeit das Archiv des Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg aufarbeitet.

Der zukünftige Fokus Nadja Quantes kuratorischer Arbeit wird sich auf gesellschaftsrelevante

und insbesondere feministische und queere Fragestellungen und transdisziplinäre Herangehensweisen beziehen. Den Ausstellungsraum versteht Nadja Quante als Ort des Austauschs, des Experimentierens, der Reflexion und Diskussion von Positionen.

An die bisherige Konzentration des Programms der Galerie des Künstlerhauses Bremen auf Einzelausstellungen von Künstler*innen und erste institutionelle Präsentationen in Deutschland wird sie anknüpfen und durch nationale und internationale Kooperationen mit anderen Institutionen auch Neuproduktionen ermöglichen.

Eine wesentliche Rolle in der Vermittlung zwischen den Ausstellungen und den Besuchern wird das Veranstaltungsprogramm einnehmen. Frau Quante freut sich auf eine rege Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen vor Ort und möchte die Kooperationen mit Bildungsinstitutionen und anderen Institutionen in der Region fortführen und vertiefen.

Durch Workshops mit den eingeladenen Künstler*innen möchte Nadja Quante die lokale und regionale Szene vor Ort einbinden und die Institution Künstlerhaus als Produktionsstätte von Kunst mitreflektieren.



Nadja Quante, Foto: Robert Hamacher

visiting curators bremen (rückschau und ausblick)

Nicole Nowak

Die neue Projektreihe *Visiting Curators* ist ein gemeinsames Projekt des Arbeitskreises für Künstlerförderung und fand 2017 erstmalig in Bremen statt. Die Idee wurde im Rahmen des Arbeitskreises zur Künstlerförderung in Bremen in Zusammenarbeit mit dem BBK-Bremen, dem Künstlerinnenverband Gedok Bremen, der Hochschule für Künste, der Städtischen Galerie Bremen, dem Senator für Kultur und dem Künstlerhaus Bremen entwickelt.

Die Absicht des Projektes ist, Bremer Künstler*innen mit auswärtigen Kuratoren*innen zu vernetzen. In persönlichen Treffen und Portfolio-besprechungen konnten die Künstler*innen die eigene Arbeit präsentieren. Im offenen Dialog miteinander wurde die Arbeit der Künstler*innen

reflektiert und Fragestellungen sowie Anregungen zur jeweiligen künstlerischen Praxis konnten dabei erörtert werden. Die geladenen Kuratorinnen agierten dabei in einer Beratungsfunktion.

Zahlreiche Bremer Künstler und Künstlerinnen hatten 2017 sich um ein Treffen mit einer der fünf Kuratorinnen beworben. Im Laufe des Jahres kamen dann 38 Bremer Künstler*innen in den Genuss eine der folgenden Kuratorinnen zu sprechen: Regina Barunke, Temporary Gallery, Zentrum für zeitgenössische Kunst Köln; Sophie Prager, Salon Dahlmann Berlin; Juste Jonutyte, Rupert in Vilnius; Valerie Verhack, Museum Leuven Belgien und Dr. Julia Wallner, Georg Kolbe Museum Berlin. Die Organisation lag beim Team des Künstlerhauses Bremen. Viele positive Rückmeldungen

haben die Akteure von Seiten der Künstler*innen aber auch von Seiten der Kuratorinnen erhalten. So beschrieb beispielsweise die Kuratorin Sophie Prager ihren Besuch in Bremen folgendermaßen:

»Ich möchte mich für die sehr interessanten Gespräche und spannenden Treffen mit den Bremer Künstlern und Künstlerinnen bedanken (...) Ich war positiv überrascht, dass ich nicht nur sehr junge Künstler*innen treffen durfte, sondern auch einige mit mehr Erfahrung (...) dadurch entstanden ganz unterschiedliche Herangehensweisen an die Treffen und an die Gespräche. Grundsätzlich fand ich es sehr spannend manche Künstler*innen in ihren Studios zu treffen. Zum einem konnten sie mir spontan unterschiedliche Arbeiten zeigen, zum anderen hatte ich die Chance, verschiedene Orte in Bremen zu sehen.«

Auch den Bremer Künstler Reinhold Budde überzeigte das Projekt. Er bedankt sich für die Gesprächsvermittlung mit der Kuratorin. Solch lockeren Gespräche über die Arbeit würden dazu beitragen, die Distanz zwischen Kuration und Künstler*innen abzubauen.

Visiting Curators soll auch in 2018 wieder angeboten werden. Derzeit laufen die Planungen für die Umsetzung. Die detaillierte Ausschreibung mit weiteren Details und Angaben zu den Fristen wird demnächst veröffentlicht.

Weitere Informationen:
Künstlerhaus Bremen,
Tel. 0421-59 80412,
E-Mail: buero@kuenstlerhausbremen.de

KunstArbeit II

Informationen für den künstlerischen Alltag

In Kooperation mit dem BBK – Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler Thema: Künstlerförderung und Fördermittelvergabe durch den Senator für Kultur Mit Rose Pfister und Andrea Martens, Senator für Kultur

Dienstag, 6.3.2018, 19 Uhr
Städtische Galerie Bremen

Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen

Litfaßsäulen neu gedacht

Studierende der HfK Bremen gestalten innerstädtische Werbeflächen für eine Ausstellung neu

Eine klassische Werbefläche wird zur Leinwand: Rund zwanzig Litfaßsäulen der Lifa Städtewerbung in der Innenstadt von Uelzen verwandeln sich von Februar bis Ende März 2018 zu einer Ausstellung im öffentlichen Raum. Das Projekt »Let's Litfaß« entsteht in Zusammenarbeit zwischen Lifa, Marwitz Außenwerbung und der Hochschule für Künste Bremen – die Gestaltungskonzepte für die Säulen entwickeln Studierende aus dem Bereich Integriertes Design.

Die ursprünglich für Kulturwerbung konzipierte Litfaßsäule ist das älteste Werbemedium Deutschlands. Durch die auffällige Größe und die Möglichkeit der 360°-Plakatierung bietet sie ein besonderes Gestaltungspotenzial, das im Rahmen des Projekts ausgelotet wird. Jede der Säulen wird individuell auf den jeweiligen Standort abgestimmt, alle gemeinsam ergeben einen Rundgang, für den ein eigener Stadtplan entwickelt wird.

Gestaltungskonzepte für dreidimensionale Werbeflächen

»Let's Litfaß« ist ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Künste Bremen (betreut von Prof. Kyung-hwa Choi-Ahoi, Prof. Tania Prill und Sandra Doeller) und der Lifa Städtewerbung GmbH & Co. KG in Bremen (betreut von Paul Baumgarten).



Das Monster von Haejin Park, Janika Wetzig, Wiebke Boltes und Yuanfeng Zhao lädt zum Ertasten und Mitmachen ein (Fotomontage), © Judith Bürger.

Unter dem Titel »Die Neunte Kunst« haben sich das Stadtmuseum Oldenburg, das Horst-Janssen-Museum und das Edith-Russ-Haus für ein großes Kooperationsprojekt zusammengeschlossen, welches von der Geschichte des Comics über aktuelle deutsche Graphic Novels bis hin zur Weiterentwicklung in Animation oder Videospiele einen umfassenden Einblick in diese Kunstform gibt. Jedes Museum hat für die Kooperation einen eigenen Schwerpunkt gewählt.



Anna Haifisch, *The Artist*, 2017

Im Stadtmuseum geht es um »Die Geschichte des Comics« und ein Wiedersehen mit Mickey Maus und Donald Duck, Asterix und Obelix, Tim und Struppi, Superman und vielen mehr und die Gestaltungsmittel, die Popularisierung und

Wirkungsgeschichte des Comics. Das Horst-Janssen-Museum zeigt »Aktuelle deutsche Graphic Novels« von 13 Comiczeichnerinnen und -zeichnern, darunter Reinhard Kleist, Anke Feuchtenberger, Isabel Kreitz, Ulli Lust und Anna Haifisch. Der Schwerpunkt liegt auf den Originalzeichnungen und individuellen Herangehensweisen der Künstler. Das Edith-Russ-Haus für Medienkunst zeigt mit »Unwanted Stories«, eine internationale Gruppenausstellung zeitgenössischer Kunst, die von gezeichneten Romanen, den Graphic Novels, ausgeht. Die Ausstellungen laufen bis zum 2.4. bzw. 6.5.2018 in den drei Oldenburger Museen.

Das 8. Künstlerstipendium 2018/2019 der Bremischen Evangelischen Kirche geht an den Künstler Johann Büsen.

Johann Büsen, geboren am 6. Dezember 1984 in Paderborn, studierte von 2005 bis 2010 an der Bremer Hochschule für Künste in der Klasse des Fotografen und Kommunikationsdesigners Peter Bialobrzski. Er ist ein vielseitiger Künstler, der sich mit Digitaler Malerei einen Namen gemacht hat, nahm an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teil und hat mehrere Wettbewerbe gewonnen. Der Computer dient ihm als Archiv und Reservoir für seine Kunst. Durch digitale Bearbeitung werden die ursprünglichen Motive und deren Identität getrennt, verfremdet, überlagert und zu neuen Bildwelten collagiert. Dabei spielt er mit inhaltlichen Kontrasten von Fiktion und Wirklichkeit, Ekel und Anmut, Unschuld und Verbrechen, Hass und Liebe. Durch Techniken heutiger Zeit

erstellt, spiegeln die Arbeiten das Leben des 21. Jahrhunderts und somit dessen Globalität, Mobilität, Kommunikation und Informationsvielfalt wider. Sie stellen Standpunkte und Positionen ebenso in Frage, wie sie mit der Fantasie und Erinnerung des Betrachters spielen. 2007 war Johann Büsen Preisträger des 29. Internationalen Kunstpreises, Schloss Freienfels, Hollfeld und gewann 2010 den Paula Modersohn-Becker Nachwuchs-Kunstpreis der Kunsthalle Worpswede. Johann Büsen lebt und arbeitet in Bremen.

Die Entscheidung der Jury

Die Jury des Künstlerstipendiums, bestehend aus Arie Hartog, Frank Laukötter, Diemut Meyer, Rose Pfister, Peter Schaefer und Jutta Schmidt, hat sich nach eingehender Beratung für das Projekt von Johann Büsen entschieden. Der Künstler möchte während des Stipendiums einen Bilderzyklus erarbeiten, der zum Dialog zwischen traditionellen religiösen Motiven der Malerei alter Meister (z. B. Motive von Bosch, Bruegel oder Michelangelo) und einer zeitgenössischen Interpretation führt.

Kap-Hoorn ART – Die Zehnte – Kunst in der Halle 2018 – 5. und 6. Mai 2018

Bereits zum zehnten Mal in Folge wird am 5. und 6. Mai 2018 in dem Hallen-Komplex der »Hafen-Ateliers Kap-Horn-Straße« von einer der größten und ältesten Künstlergemeinschaften Bremens die Kap-Hoorn ART veranstaltet. In diesem Jahr sind wieder ca. 70 Kunstschaffende aus dem In- und Ausland mit ihren persönlichen Positionen zeitgenössischer Kunst und ihres generellen Schaffens themenun-



Rolf Blum, *(the) FINDER*, 2015, ca. 270 x 75 x 75 cm, Assemblage, Materialmix, Ausstellungsansicht Kap Hoorn

abhängig mit dabei, in den zwei ehemaligen Lagerhallen von fast 1800 qm Fläche ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren. Am Samstag, den 5. Mai 2018, um 15 Uhr wird die Veranstaltung in dem Hallen-Komplex der Hafen-Ateliers in der Kap-Horn-Straße 9 durch Carmen Emigholz, Staatsrätin für Kultur der Freien Hansestadt Bremen, eröffnet. Die Ausstellung ist am Samstag von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Die Kunstschaffenden sind während der Veranstaltung anwesend; das Künstler-Café ist an

beiden Veranstaltungstagen geöffnet.

Künstlerhaus »Hafen-Ateliers Kap-Horn-Straße«, www.kaphoorn-art.de

Stiftungsrat beruft Janneke de Vries als neue Direktorin der Weserburg



Janneke de Vries, Foto: Nina Hoffmann

Der Stiftungsrat der Weserburg I Museum für moderne Kunst beruft Janneke de Vries ab 1. Oktober 2018 als Direktorin. »Der Stiftungsrat ist sehr froh, mit Janneke de Vries eine kunstwissenschaftlich renommierte, erfahrene und in

der Szene der Gegenwartskunst breit vernetzte Persönlichkeit für die Leitung von Stiftung und Museum gefunden zu haben. Zudem ist sie in der bremischen Kulturszene anerkannt. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass sie die Weserburg programmatisch weiterentwickeln und die große Aufgabe der Sanierung und Modernisierung des Gebäudes zupackend und wegweisend schultern wird.« erklärte der Vorsitzende des Stiftungsrats Klaus Sondergeld.

Janneke de Vries wurde vom Stiftungsrat auf Vorschlag einer unabhängigen Findungskommission berufen, die unter dem Vorsitz von Stephan Berg (Intendant des Kunstmuseums Bonn) den Bewerbungsprozess gesteuert hat. Weitere Mitglieder der Findungskommission waren Ulrike Groos (Direktorin des Kunstmuseums Stuttgart), Christoph Grunenberg (Direktor der Kunsthalle Bremen), Friedemann Malsch (Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein) sowie Björn Lafrenz und Dominic Brennenstuhl als Vertreter des Stiftungsrates. Der Senator für Kultur wurde von Staatsrätin Carmen Emigholz bzw. Andreas Mackeben repräsentiert und verzichtete auf ein Stimmrecht.

Janneke de Vries leitet seit 2008 die GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst in Bremen. Sie hat Kunstgeschichte in Marburg und Hamburg studiert. Vor ihrer Tätigkeit an der GAK war sie bis 2007 Direktorin des Kunstvereins Braunschweig, von 2003 bis 2006 kuratorische Assistentin am Kunstverein in Hamburg und von 1999 bis 2003 Chefredakteurin eines Kunstmagazins in Frankfurt/Main. Sie hat als freie Kritikerin für diverse Kunstmagazine und Tageszeitungen gearbeitet und freie kuratorische Projekte realisiert. Darüber hinaus veröffentlicht Janneke de Vries regelmäßig Beiträge zur zeitgenössischen Kunst, gibt Lehrveranstaltungen im universitären Bereich und ist bestens im nationalen wie internationalen Kunstbetrieb vernetzt.

neue mitglieder

René Rameil

Dipl. Bildender Künstler, Meisterschüler von Prof. Wolfgang Schmitz an der HfK Bremen, Kurator und langjähriger Kunstpädagoge. Freischaffender Maler & Grafiker mit großzügigem Atelier auf dem



»Landsitz Wachendorf« in Syke südlich von Bremen. Sein umfangreiches Schaffen wird durch die »Vielfalt« bestimmt und basiert auf der elementaren Bedeutung qualitativ guter Zeichnung als Voraussetzung seiner Kunst. Seine farbtensiven Gemälde sind, ganz gewollt, nicht realistische Abbildungen, sondern geben seine Empfindungen wieder. Sie sind Impulse, welche zu Gefühlen werden und diese beim Betrachter anklingen lassen. Seine vielfältige manuelle Druckgrafik hat mit »archaischem Handwerk, mit Alchemie der Verwandlung« zu tun. Die Arbeit an der handgetriebenen Druckpresse tut gut. Sie nimmt einem nicht die »schmutzige« Arbeit ab, sondern verlangt geradezu nach ihr – als einem sinnlich, haptischem Erlebnis! Rameils künstlerische Motivation: »immer auf der Suche nach dem nächsten Schritt«. Mehr dazu unter www.rene-rameil.de

Ngozi Schommers

Malerei, Zeichnungen, Collagen, Installation



Ich wurde 1974 in Enugu, Nigeria geboren und absolvierte mein Studium der Bildenden Künste am Yaba College of Technology in Lagos, Nigeria. Ich lebe und arbeite in Bremen und Takoradi, Ghana. In meinen Collagen auf Papier oder Leinwand, Kohlezeichnungen und Installationen befasse ich mich mit Themen der Migration, Kultur, Identität und Gender. Dabei lege ich einen besonderen Schwerpunkt auf Erfahrungen von Menschen des Afrikanischen Kontinents. In meinen Porträts versuche ich die individuellen Eigenschaften der Menschen, denen ich begegne, einzufangen und ihre Würde angesichts der erlebten Marginalisierung sowie der oftmals harten Arbeits- und Lebensbedingungen zu unterstreichen. www.ngozischommers.com

zwischen rolandmühle und fernsehturm offene ateliers in walle

Im Bremer Stadtteil Walle zwischen Rolandmühle und Fernsehturm werden sich 18 Künstlerinnen und Künstler sowie eine Galerie an sechs Orten zusammen tun und ihre Räume und Ateliers für alle Kunstinteressierten öffnen. In dieser Zusammenstellung hat es das noch nicht gegeben und verspricht eine spannende Gegenüberstellung aktueller künstlerischer Positionen, die ein weites Spektrum umfassen.

Nicht erst durch den Umzug vieler Kunst- und Kulturschaffender wird der Ortsteil Walle quirliger und lebendiger. Die Nähe der Hochschule für Künste, die vielen Umbauaktivitäten von traditionsbehaftetem Ambiente in der Überseestadt, aber auch die gewachsenen Strukturen aus Arbeiterviertel, Rotlichtmilieu und Hafennähe, die immer schon Studierende, Lebenskünstler und Menschen aus vielen Nationen angezogen haben, verleihen dem besonderen Flair dieses prosperierenden Viertels einen weltläufigen Hauch.

Alle Ateliers lassen sich auf diesem Kunstspaziergang hervorragend zu Fuß erreichen – und natürlich auch mit dem Fahrrad, Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln. Neu zu entdecken sind bekannte Adressen wie die Ateliergemeinschaft Nordstraße, die Eisfabrik in der Zietenstraße, die Galerie des Westens in der Reuterstraße, aber auch

Einzelateliers wie die beiden Ateliers in der Grohner Straße und das Atelier in der Langen Reihe.

Die künstlerische Auswahl könnte kaum vielfältiger sein, neben der figurlichen, abstrakten, konkreten und Farbfeld – Malerei finden sich aktuelle Positionen der Bildhauerei, Objektkunst und Installation, außerdem treffen wir auf Fotografie, Zeichnung und Druckgrafik – allesamt spannende Formulierungen der Gegenwartskunst, die das Interesse eines großen Publikums verdient haben.

Wir Künstlerinnen und Künstler freuen uns auf eure Entdeckerlust, die euch den Stadtteil Walle aus ganz neuer Perspektive näher bringen wird. Herzlich willkommen in unseren Ateliers und in der Galerie!

Conny Himme, für die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler

Sonntag, 22. April 2018, 11–18 Uhr

1 **Ateliergemeinschaft Nordstraße**, Nordstraße 371, 28219 Bremen, 2 **Eisfabrik**, Zietenstraße 45, 28217 Bremen, 3 **Atelier Lange Reihe**, Lange Reihe 24, 28219 Bremen, 4 **Atelier Grohner Straße**, Grohner Straße 39, 28217 Bremen, 5 **Kunstraum Grohner Straße**, Grohner Straße 41, 28217 Bremen, 6 **Galerie des Westens**, Reuterstraße 9-17, 28217 Bremen

ausschreibungen

Vergabe eines Wohn- und Arbeitsstipendiums in der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode

Die Gemeinde Stuhr unterhält im historischen Mühlenensemble in Stuhr-Heiligenrode mit Unterstützung des Landes Niedersachsen eine Künstlerstätte mit Wohn- und Arbeitsräumen zur Förderung des künstlerischen Schaffens. Die Förderung erstreckt sich auf Nachwuchskünstler/innen der bildenden Kunst aus Bremen und Niedersachsen. Förderungswürdig sind Künstler/innen, die ein tätigkeitsbezogenes Studium an einer staatlichen Kunst- bzw. Hochschule erfolgreich im Bereich Bildende Kunst abgeschlossen haben und aufgrund ihres bisherigen künstlerischen Schaffens herausragende Leistungen vorweisen können. Der Abschluss sollte nicht länger als fünf Jahre zurückliegen.

Für die Dauer des Aufenthaltes gewähren die Gemeinde Stuhr und das Land Niedersachsen den Stipendiatinnen/Stipendiaten ein Barstipendium in Höhe von 1400,- € monatlich. Außerdem beteiligt sich die Gemeinde Stuhr mit einem Zuschuss an der Herausgabe eines Kataloges zur Abschlussausstellung am Ende des Stipendiums. Die Wohn- und Arbeitsräume werden für zehn Monate mietfrei zur Verfügung gestellt. Für den Zeitraum des Stipendiums sind der Aufenthalt und die Arbeit in Stuhr-Heiligenrode erforderlich. Gemeinde Stuhr, Blockener Straße 6, 28816 Stuhr

Bewerbungsfrist: 16.3.2018.

Bremer Zine Festival

Zines, Publikationen, Drucke, Workshops, Vorträge...
Kulturnetz e.V. und die Hochschule für Künste

laden Comic-, Zine- und Heftmacher*innen aus der Region, Deutschland und auch darüber hinaus nach Bremen ein. Im Rahmen des Festivals werden in der zentral gelegenen Galerie der Hochschule für Künste die Aussteller*innen ihre Hefte, Bücher, Drucke, Karten, Klapp-, Falt-, Schau- und Lesearbeiten präsentieren und auch zum Kauf anbieten. Angesprochen sind sowohl einzelne Künstler*innen und Heftmacher*innen, aber auch Gruppen und Kollektive sowie Kleinstverlage. Das Festival ist offen für Grafik und Kunstzines, DIY Comics aber auch Text- und Literaturzines. Daneben sind Fanzines zu den unterschiedlichsten Bereichen willkommen – von klassischen Themen wie Film und Musik bis zu HeMan-Zines oder Harry Potter Fanfiction.

Fr. 25. Mai 14 – 21 Uhr
Sa. 26. Mai 10 – 21 Uhr
So. 27. Mai 10 – 19 Uhr
Galerie der Hochschule für Künste,
Dechanatstraße, 28195 Bremen,
Standgebühr: 30,- € / Tisch
15,- € / 1/2 Tisch
Max. 2 Tische pro Gruppe
zinefest@kulturbuero-bremen.de
Anmeldung bis 30.3.2018

Künstlerstipendium der H. und H. Kaschade-Stiftung, Stendal

Stipendium für in- und ausländische bildende Künstler und Meisterschüler, aus den Bereichen Malerei und Fotografie, mit dem Ziel der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Stadt Stendal und der Region.

Dauer: 6 Wochen im August und September 2018.
In dem Zeitraum ist die Anwesenheit in Stendal notwendig.

Konditionen: Stipendium 1000,- € zzgl. Sachkostenzuschuss von 500,- €. Und sonst: Ausstellung im KunstKabinett der Volksbank Stendal eG im Oktober/November 2018. Die Überlassung einer Arbeit für die Sammlung der Stadt Stendal wird erwartet. Die Betreuung erfolgt durch die KünstlerGruppe Altmark.

Freie Unterbringung und Arbeitsraum:
H. und H. Kaschade-Stiftung in Stendal.
Einreichungen an: Formlose Bewerbungsunterlagen in Papierform; Vita mit künstlerischer Ausbildung, Angaben über bisherige Ausstellungen, Kunstpreise und Stipendien mit aussagekräftigen Abbildungen der Arbeiten.
H. H. Kaschade-Stiftung
Weberstraße 19, 39576 Stendal.
Für gewünschte Rücksendungen bitte Rückporto beilegen.
oder als digitale Bewerbung an die Mailadresse: info@kaschade-stiftung.de

Bewerbungsfrist: 31.3.2018

Zum 5. Mal vergibt der Landkreis Osterholz im November 2018 den Paula-Modersohn-Becker Kunstpreis

Ab sofort sind Künstlerinnen und Künstler mit biografischem Bezug zur Nordwest Metropolregion aufgerufen, ihre Bewerbungen einzureichen.

Der biografische Bezug ergibt sich aus ehemaligem oder aktuellem Wohnort, Geburtsort oder insgesamt mindestens 6-monatigem Arbeitsaufenthalt im Rahmen eines Stipendiums oder einer Residenz. Der PMB-Kunstpreis richtet sich an Künstlerinnen und Künstler aller Sparten und ist einer der wenigen Kunstpreise, der auf eine Altersbegrenzung verzichtet. Im Sinne

der berühmten und eigenwilligen Künstlerin Paula Modersohn-Becker wird nach einer innovativen künstlerischen Position und Haltung gesucht, die bereit ist, sich gegen Widerstände zu behaupten und deren künstlerischer Wert überzeugend ist.

Der Hauptpreis ist mit 7500,- € dotiert.
Alle Infos unter: www.pmb-kunstpreis.de
Die Bewerbungsfrist: 16.4.2018

Riga – Stipendium 2018 im Rahmen des Städtepartnerschaftlichen Kulturaustauschs

Der Bremer Verband Bildender Künstler schreibt für Sommer / Herbst 2018 wieder in Kooperation mit dem Senator für Kultur ein einmonatiges Arbeitsstipendium in der lettischen Hauptstadt Riga aus.

Bewerben können sich alle professionellen Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und umzu mit der Beschreibung eines Arbeitsvorhabens, mit Skizzen o.ä. Bildmaterial und ihrem künstlerischen Lebenslauf. Die Unterlagen sind einzureichen in der Geschäftsstelle des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen.

Das Stipendium umfasst die Hin- und Rückreise Bremen-Riga, sowie die Unterbringung in einem Atelierhaus des Lettischen Künstlerverbandes (LMS): Radošais kvartals, Kombinat Maksla, Gaujas iela 5, Riga. Das Quartier beherbergt seit 2013 verschiedene künstlerische und kulturelle Initiativen mit regelmäßigen Ausstellungen, Konzerten und andere Veranstaltungen. Der genaue Aufenthaltszeitraum wird noch festzulegen sein.

Bewerbungsfrist: 30.5.2018

AFTERGLOW

martina werner 1929-2018

Marikke Heinz-Hoek



Martina Werner, Foto: Jürgen Jampa

Vor mir liegt eine Radierung, die 5. von 20, signiert mit *Martina Werner '74*. Auf der Rückseite ist der Titel vermerkt: *Die Erwachsene*. Das abstrahierte und surreal anmutende Motiv zeigt ein Frauenportrait, ein Gesicht auf einem verwegengebogenen Schwanenhals, die rührend kleine Frauenbrust schließt sich an, und ein riesiger Fuß ragt seitlich hervor. Dessen Schrittrichtung weist nach links, wo ihn eine vertikale Begrenzung aufhalten will. Widmet man sich den weiteren Details, so gibt es einiges mehr zu entdecken, das mit dem Erwachsensein zu tun hat, Erotisches ist nicht zu übersehen, Vaginales und Phallisches. Ich weiß nicht mehr, ob Martina und ich damals schon Arbeiten getauscht haben – zu lange her. Vielleicht erstand ich das Blatt auf einer Auktion? Wo trafen wir uns das erste Mal? Wann fiel sie mir auf? Als Martinas Name regelmäßig in Gruppenausstellungen auftauchte, immer häufiger genannt wurde und oft in den damals männlich dominierten Kollegengruppen die einzige Frau war, wurde sie zu einer Art Leuchtturm für uns Künstlerinnen, ein Vorbild, eine Orientierung. Man konnte sie nicht übersehen, sie war einfach zu gut und zu außergewöhnlich. Sie hatte über Bremen hinaus viel zu tun, war interdisziplinär unterwegs, machte viel zusammen mit Musikern, vor allem mit dem Percussionisten Claus van Bebber. Das oben beschriebene Druckgrafikblatt stammt noch aus ihrer figürlichen Zeit, als sie an den Großen Kunstausstellungen 1975 und 1976 in München teilnahm, in der Albrecht Dürer Gesellschaft in Nürnberg ausstellte und bei verschiedenen internationalen Druckgrafik Bienna-

len und Triennalen präsentiert wurde. Die Galerie Brusberg zeigte ihre Arbeiten 1977 in Hannover und 1979 hatte sie eine Einzelausstellung in der Bremer Kunsthalle. Martina, die in Köln geboren wurde, war ursprünglich ausgebildete Journalistin, aber es zog sie in die Kunst, besonders auch in die der Lyrik. (Beim Suhrkamp Verlag war schon 1965 ihr Gedichtband *Monogramme* veröffentlicht worden, und Hans Magnus Enzensberger wählte für sein Kursbuch 1 fünf ihrer *freien Elegien* aus). Sie war so vielseitig, sie hatte so viel Kraft! Ihre Stimme war von archaischer Wucht wenn sie sang, sprach und las (und lachte, das tat sie gern)! Sie widmete sich der Landart, der

von Romanen (z. B. *Die letzte Welt* von Christoph Ransmayr, *Die Metamorphosen* von Orvid) auf bodenlangen Pergamentpapierbahnen. Woher nahm sie bloß all die Kraft? Sie hatte fünf Kinder großgezogen! Sie engagierte sich im BBK, war Mitglied der Gruppe Grün, der Gedok, sie pflegte in ihrer aufrichtigen Art freundschaftlich kollegiale Kontakte. Sie war ungemein gastfreundlich, kochte gern und gut, war großzügig. Wir besuchten sie einmal in den frühen Neunzigern mit einigen Kolleginnen in Grasberg bei Worspewede (Otterstein 51), wo sie mit ihrem Mann, dem Journalisten und Hörspielautor Peter Kuhweide in einer alten Schule lebte. Sie bekochte uns nach allen Regeln der Kunst, es waren sechs Gänge! Bei dieser Gelegenheit bekamen wir auch das Ausmaß der einzelnen Mendoza Elemente in den ehemaligen Klassenzimmern zu sehen, die als Ateliers und Lager zugleich dienten. Doch in der Schule wurde es eng, zumal man dort auch wohnte, und Martina wünschte sich nichts sehnlicher als ein öffentlich finanziertes Museum für Mendoza und seinen C-Stamm. Doch das war nicht in Sicht, weder im notorisch finanzklammen Bremen noch im Worspeweder Umland.



Stelen, Señor Mendoza und der C-Stamm, Mendoza-Museum Otterndorf 2001
Foto: Peter Kuhweide

Performance, und: sie erfand Señor Mendoza und den C-Stamm, der sie über drei Jahrzehnte lang beschäftigen sollte. 1987/88 hatte sie im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg eine Ausstellung mit großen Interventionen zu diesem Mendoza Komplex mit geheimnisvoll fiktiver Archäologie: Epitaphe, Gräberfelder, Grabkammern, Schädelstätten, Totenbücher und Behältnisse, Fetische, Schriften und Malerei. Señor Mendoza war Forscher und Forschungsobjekt zugleich. Martina dachte groß. Sie baute Parcours zum Durchwandern von Mendozas Unterwelt, in der auch ihre Handschrift ein wesentliches Element war, ganze Wände und Räume füllte sie mit Abschriften

In den 80ern, als unser Künstlerinnenverband in Bremen entstand und besonders interdisziplinäre Zusammenarbeit vorantrieb, war sie sofort dabei. In den früheren Räumen der Graphothek in der Weserburg veranstalteten wir mit anderen Kolleginnen das Projekt *Transart*; Martina stellte dabei einen Romantext vor mit dem Titel *Cadim*, zu dem ich ein Video machte, als Motiv nackte Füße auf dem Boden im Negativverfahren, es begleitete ihren Text, es illustrierte ihn nicht. So ging das gut zusammen, auch wenn Martinas Text stärker war als die Bilder meines Films. Er war intensiv und radikal, dicht und suggestiv in seiner Rhythmik, man fiel nachgerade in Trance beim Zuhören, auch weil Martina ihn selbst las. Sie hatte eben großes Format.

1991 bat sie mich, das Symposium *Schützen Wappen Entrüsten* im Fort Kugelbake Cuxhaven als offiziellen Auftrag zu filmen. Dort sah ich zum ersten Mal ganz bewusst, wie Handschrift als subjektive

Kunst-Spur wirken kann, in diesem Fall als monumentale Zeichnung. Das hat mich nachhaltig beeinflusst. Und mir fiel dort vor Ort zum wiederholten Mal auf, wie wohl sie sich fühlte, wenn sie mit Kolleginnen und Kollegen zusammen war, wie gern sie in deren Gegenwart arbeitete. 2001 wurde dann endlich auch der große Traum wahr, es fand sich ein Gebäude in Otterndorf an der Niederelbe, das aus dem Spätbarock stammte und ab nun bis 2009 mit 320 qm das neue Zuhause für Mendoza und die Seinen wurde. Ein Großprojekt, das viel Zeit und Arbeit kostete und für Jahre einen angemessenen Rahmen bot. Es wurde ein für die Öffentlichkeit zugänglicher Kulturort, auch als Sitz mit der inzwischen gegründeten Mendoza – Gesellschaft. Mittlerweile war Martina Ende Siebzig. Es ging wieder zurück nach Grasberg in die alte Schule. Dort hatte sie weitere Ideen, arbeitete nach wie vor und stellte *Senor Mendoza (Der 13. Raum, der Raum hinter den Räumen)* 2010 in der Städtischen Galerie in Bremen aus. Martina, die mit Peter Kuhweide selbst aufbaute, ähnelte inzwischen einer imposanten Indianerin mit festen, grauhaarigen Zöpfen, sie strahlte trotz fortgeschrittenen Alters unvermindert Energie aus, eine archaische Persönlichkeit.

2014 erhielt sie den Sonderpreis innerhalb des Paula Modersohn – Becker Preises des Landkreises Osterholz. Als sie am Ende eine böse Krankheit ereilte, und auch, als es ihr schlechter ging, ließ sie sich nicht abhalten weitere Vorhaben zu planen, sie hatte noch zu tun, 88 Jahre waren ihr nicht genug!

Herbert Albrecht, einer der legendären und geachteten Kunstkritiker in Bremen, schrieb über sie und ihre Arbeit als *das gebändigte existenzialistische Moment, das Andeutungshafte, das Transformatorische und das Transitorische*. Ich selbst empfand seine folgenden Worte tröstlich, sie sind wie ein Nachglühen, das uns bleibt: *...so als träte jemand aus diesem Spiel ins Dasein, oder aus der weißen Tür in ein Jenseits, das vom Diesseits nicht genau geschieden werden kann.*

Werke von Martina befinden sich in Sammlungen der Kunsthalle Bremen, Deutsche Bank Bremen, Land Niedersachsen, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Neuer Berliner Kunstverein, Albertina Wien und vielen mehr.

LEERENDE GÄHNE
Harriet Groß, Thilo Droste, Matthias Moravek, Michael Wendt
 Galerie des Westens
 Reuterstraße 9 – 17, 28217 Bremen
 bis 2.3.2018



Matthias Moravek

Wege aus dem Bauhaus
Gerhard Marcks und seine Freunde
 Gerhard Marcks Haus
 Am Wall 208, 28195 Bremen
 bis 4.3.2018



Oskar Schlemmer



Maria Mathieu

Maria Mathieu, Andreas Wiegand
Zwei Meter über Null
 BIK Galerie 149
 Bürgermeister-Smidt-Str. 149
 27568 Bremerhaven
 bis 9.3.2018

Marikke Heinz-Hoek, Erika Plamann, Cordula Prieser
Offene Systeme
 Galerie Axel Obiger
 Brunnenstraße 29, 10119 Berlin
 bis 10.3.2018

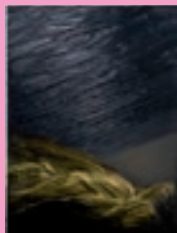
Hof halten
Ellen Mäder-Gutz, M. Emre Meydan
 Galerie des nwwk im Village, Bergstraße 22,
 27726 Worpswede
 bis 11.3.2018



Ellen Mäder-Gutz

ACCI BABA – ab aeterno
 Kunstverein Bremerhaven von 1886 e.V.
 Karlsburg 1 und 4, 27568 Bremerhaven
 bis 11.3.2018

David Borgmann
It will also change
 Kunsthalle Wilhelmshaven
 Adalbertstraße 28
 26382 Wilhelmshaven
 bis 11.3.2018



David Borgmann

Benjamin BeBlich
Wolkenschau
 kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
 Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
 bis 16.3.2018

Was Bilder erzählen
 Ausstellung zum stadtweiten
 Kinderkulturprojekt von QUARTIER
 Weserburg | Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 bis 18.3.2018

Fokus Junge Kunst. Bremen 2017
 Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207, 28195 Bremen
 bis 18.3.2018

Keep in touch
John Cage, Andrzej Dudek-Dürer, Robert Rehfeldt, Takako Saito – Künstlerpost in der zeitgenössischen Kunst
 Zentrum für Künstlerpublikationen
 Weserburg, Teerhof 20, 28199 Bremen
 bis 25.3.2018

Imke Bullerkist, Maggie Rapuano
The Inner Pig-dog
 Galerie Herold
 Künstlerhaus
 Güterabfertigung
 Beim Handelsmuseum 9,
 28195 Bremen
 bis 25.3.2018, Finissage: 25.3. um 15 Uhr



Imke Bullerkist

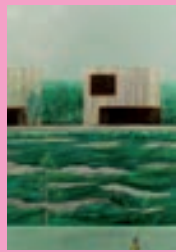
Nikolaus Korab, Tom Mosley
Lichträume
 Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
 Georg-Gröning-Straße 14
 28209 Bremen
 bis 25.3.2018

Katja Blum und Herwig Gillerke
buten
 Galerie am Stall
 Am Ebenesch 4, 27798 Hude

Eröffnung: 4.3.2018
 um 15 Uhr, bis 30.3.2018

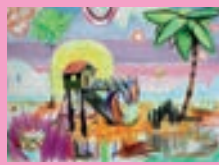


Katja Blum



Herwig Gillerke

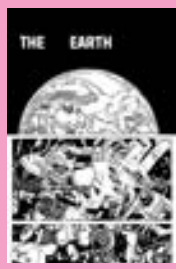
RESIDENCE II
Junge Kunst aus Niedersachsen 2012-2017
 Syker Vorwerk
 Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
 bis 2.4.2018



Piotr Rambowski

Renate Hesse – Scheinbar
 Domherrenhaus, Untere Straße 13, 27283 Verden
 bis 2.4.2018

Thorsten Brinkmann – The Juggler
 Städtische Galerie Delmenhorst
 Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
 bis 2.4.2018



Ganzeer

Die Neunte Kunst – Unwanted Stories
Mit Wojciech Bakowski, Ganzeer, Victoria Lomasko, David O'Reilly), Amir Yatziv
 Edith-Russ-Haus für Medienkunst
 Katharinenstraße 23
 26121 Oldenburg
 bis 2.4.2018

Geisha – ou le jeu de shamisen
 Graphic-Novel
 INSTITUT FRANÇAIS BREMEN
 Contrescarpe 19, 28203 Bremen
 bis 5.4.2018



Christian Durieux

Kathrin Hoffmann und Martin Koroscha hybrid
 kunstmix, Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
 18.3. – 6.4.2018
 Eröffnung: 18.3.2018 um 12 Uhr

Barbara Deutschmann und Christian Plep
Organische Verbindung
 Villa Sponte, Osterdeich 59 b, 28203 Bremen
 4.3. – 8.4.2018

Thomas Schütte
 Oldenburger Kunstverein
 Damm 2a, 26135 Oldenburg
 bis 8.4.2018

Constantin Jaxy
Schwebschrauben und Scheinblüten
 Hafenumuseum Speicher XI
 Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
 bis 8.4.2018



Constantin Jaxy

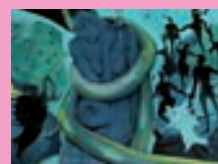
Frühjahrsausstellung der GaDeWe
 GaDeWe Künstler und deren Gäste:
 Norbert Bauer, Manfred Nipp, Sabine Straßburger, Ulrich Precht, Erika Plamann, Mechthild Böger, Ralf Tekaat, Hermann Böke, Ulrike Möhle, Heiner Preißing, Michael Wendt, Isabel Valecka, Tom Gefken, Doris Weinberger.
 Galerie des Westens
 Reuterstraße 9 – 17, 28217 Bremen
 9.3. – 13.4.2018
 Eröffnung am 9.3.2018 um 20 Uhr

Andrea Rausch (Hamburg)
ES WILL
 BIK Galerie 149
 Bürgermeister-Smidt-Straße 149
 27568 Bremerhaven
 17.3. – 13.4.2018



Andrea Rausch

Gudrun Trendafilov
 GALERIE MÖNCH
 Oberneulander
 Landstraße 153
 28355 Bremen
 bis 15.4.2018



Gudrun Trendafilov

Tim Reinecke - Beyond Thrill
Abschlussausstellung des Bremer Atelier- und Arbeitsstipendiums
 Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68 / 69
 28199 Bremen
 10.3. – 15.4.2018



Tim Reinecke

Himmel – Erde – Himmel
Birte Hölscher
 Overbeck-Museum
 Altes Packhaus Vegesack
 Alte Hafenstraße 30
 28757 Bremen
 bis 22.4.2018



Birte Hölscher

Reinhard Osiander – Flussziege
 Atelier Brandt Credo
 Meyerstr. 145, 28201 Bremen
 bis 22.4.2018

Sebastian Dannenberg
 Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 Eröffnung: 27.4.2018

Inox Kapell
Sie kommen! Mutanten, Insektoide und Recycler
 Galerie Herold
 Künstlerhaus
 Güterabfertigung
 Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
 6.4. – 6.5.2018
 Eröffnung und Performance: 6.4. um 20 Uhr



Inox Kapell

Blume-Cárdenas und Klaus Effern
Skulpturen
 Galerie Wildes Weiss
 Schnoor 5-7
 28195 Bremen
 bis April 2018



Klaus Effern

Malerei – Bühnenbild
Gabriele Dodel
 Rathaus Stuhr,
 Blockener Straße 6
 28816 Stuhr
 12.4. – 11.5.2018



Gabriele Dodel

Giancarlo Petrini (Italien)
»A Dance over Lies...«
 BIK Galerie 149
 Bürgermeister-Smidt-Straße 149
 27568 Bremerhaven
 21.4. – 18.5.2018

25. VIDEOKUNST FÖRDERPREIS
THE RANDOM COLLECTIVE, Stefanie Schroeder, Julia Weißenberg
 GAK GESELLSCHAFT FÜR AKTUELLE KUNST
 Teerhof 21, 28199 Bremen
 17.3. – 13.5.2018
 Eröffnung: 16.3. um 19 Uhr



Stefanie Schroeder

Herbert Nouwens – Plastiken
 Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
 29.4. – 27.5.2018

Matthias Ruthenberg
 Galerie für Gegenwartskunst
 Bleicherstraße 55, 28203 Bremen
 14.4. – 1.6.2018

Künstlerräume
 Weserburg | Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 bis 3.6.2018



Karin Kneffel

Josef Scharl – Zwischen den Zeiten
 Museen Böttcherstraße
 Böttcherstraße 6–10, 28195 Bremen
 bis 3.6.2018

KLASSE INGO VETTER
 GAK GESELLSCHAFT FÜR AKTUELLE KUNST
 Teerhof 21, 28199 Bremen
 26.5.– 3.6.2018, Eröffnung: 25.5. um 19 Uhr
 Kooperation mit der HfK Bremen

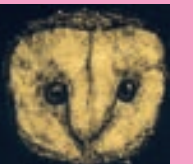
Volker März – Horizontalist (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)
Pavillon:
Boris Doempke – Tales of Space



Birte Hölscher

Gerhard Marcks-Haus
 Am Wall 208, 28195 Bremen
 18.3. – 10.6.2018
 Eröffnungen: 18.3.2018 um 11.30 Uhr

Ansgar Wilken
 Galerie Herold
 Künstlerhaus Güterabfertigung
 Beim Handelsmuseum 9,
 28195 Bremen
 18.5. – 17.6.2018
 Eröffnung: 18.5. um 20 Uhr



Ansgar Wilken

Substanz(en) – BBK Jahresausstellung
 Anand Angarag, Benjamin BeBlich, Katja Blum, Claudia Christoffel, Harm Coordes, Franziska von den Driesch, David Hepp, Effrosyni Kontogeorgou, Ulrike Möhle, Norman Neumann, Pia Pollmanns, Elianna Renner, Sabine Schellhorn, Martin Voßwinkel, Mei-Shiu Winde-Liu und Oliver Zabel
 Hafenumuseum im Speicher XI
 Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
 22.4. – 17.6.2018, Eröffnung: 22.4. um 11 Uhr

Swaantje Güntzel – SOLASTALGIA
 Syker Vorwerk
 Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Am Amtmannsteich 3
 28857 Syke
 22.4. – 8.7.2018



Swaantje Güntzel

Where Does Your Heart Belong?
 Werke aus der
 Signum Foundation
 Weserburg | Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 16.3. – 2.9.2018



Michał Martychowiec

50 Jahre Avantgarde. Das Kabinett für aktuelle Kunst Bremerhaven
 Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207, 28195 Bremen
 5.5. – 19.8.2018



Andreas Slominski

What is Love? Von Amor bis Tinder
 Kunsthalle Bremen
 Am Wall 208,
 28195 Bremen
 7.7. – 21.10.2018



Tom Wood

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.

Redaktion: Herwig Gillerke, Antje Schneider, Doris Weinberger, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.delsign

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK Büro
 Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1800 Exemplare
 Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint Juni 2018. Redaktionsschluss ist Mitte Mai 2018.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
 E-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de